

Krankheit durch Arbeit?

Die Arbeitswelt wird immer anspruchsvoller. Daher braucht das Personalmanagement tiefgehende und aktuelle Informationen zum Arbeitsumfeld der Mitarbeiter. Zu diesem Zweck fand im Dezember eine Befragung zum Thema **Gesundheit** statt, zu der hier die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst werden sollen:

Basisgesundheit als weitgehend erfülltes Ziel

Im Arbeitsweltmonitor lassen sich zumindest für einen Großteil der Mitarbeiter rundherum erfreuliche Ergebnisse für den Bereich „Gesundheit“ konstatieren. 57 Prozent der Mitarbeiter fühlen sich gesundheitlich überwiegend beschwerdefrei oder haben keine gesundheitlichen Probleme. Auch psychisch fühlen sich 50 Prozent rundum wohl. Somit ist es nicht verwunderlich, dass 67 Prozent der Mitarbeiter insgesamt mit ihrer Arbeit zufrieden sind.

Trotz der guten Basisgesundheit klagen Mitarbeiter aber über Symptome wie tägliche Augenschmerzen (23 Prozent), Rückenschmerzen (19 Prozent) oder Kopfschmerzen (5 Prozent). Diese Beschwerden hängen unter anderem mit dem Arbeitsstress und der Bildschirmarbeit zusammen: So fühlen sich 67 Prozent durch Bildschirmarbeit beeinträchtigt, 37 Prozent durch Lärm und 35 Prozent durch unregelmäßige Arbeitszeiten aufgrund von Nachtdiensten oder Überstunden. Gleichzeitig empfinden 54 Prozent der Mitarbeiter Stress und 62 Prozent Zeitdruck am Arbeitsplatz.

Präsentismus als unerkannte Gefahr

Gerade in Zeiten eines immer weiter sinkenden Krankenstandes kommen Diskussionen um die Effizienz der geringen Arbeitsunfähigkeitsmeldungen auf. Sinkende Krankenstände sind grundsätzlich erfreulich. Diskutierbar wird es aber dann, wenn Mitarbeiter trotz Krankheit zur Arbeit gehen: 65 Prozent der Mitarbeiter gehen auch im Krankheitsfall arbeiten. 27 Prozent davon im vergangenen Jahr sogar dreimal und öfter. 76 Prozent sind sogar mindestens einmal zur Arbeit gegangen, obwohl deren Arzt davon abgeraten hat. Anders als teilweise in der aktuellen Diskussion angeführt, besagt der Arbeitsweltmonitor, dass 84 Prozent aus Pflichtgefühl und 72 Prozent aus Rücksicht auf die Kollegen trotz Krankheit auf der Arbeit erscheinen. Nur 10 Prozent geben an, dass sie aus Angst um den Arbeitsplatz und 14 Prozent aus Angst vor beruflicher Benachteiligung arbeiten gehen.

Natürlich sind wir bei weitem nicht so weit wie in Japan, wo man – vielleicht auch nur gerüchteweise – inzwischen vom Karōshi als „Tod durch Überarbeitung“ spricht. Es stellt sich aber für Unternehmen ein ganz anderes Problem: Der Gesundheitszustand ist – egal ob „subjektiv gefühlt“ oder „objektiv gemessen“ – laut Saarbrücker Arbeitsweltmonitor eindeutig korreliert mit der Bereitschaft des Mitarbeiters, im Unternehmen zu bleiben. Umgekehrt formuliert: Fühlen sich Mitarbeiter gesundheitlich angeschlagen, kann es Probleme für das Unternehmen geben, diese Mitarbeiter im Unternehmen zu halten.